

liche Jahrtausend in Ostwestfalen. Studien zum Fundmaterial der Kreise Paderborn und Höxter aus der Sammlung Glüsing und ausgewählten Grabungen. Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe 14, 2018, 35–161 <<https://doi.org/10.11588/afwl.2018.0.57145>>. – **Benedikt Knoche/Daniel Schyle**, Jungneolithische Erdwerke in Westfalen: Soest und Salzkotten-Oberntudorf. In: Thomas Otten/Jürgen Kunow/Michael M. Rind/Marcus Trier (Hrsg.), *Revolution Jungsteinzeit*. Ausstellungskatalog Bonn, Detmold, Herne. Schriften zur Bodendenkmalpflege in Nordrhein-Westfalen 11, 1 (Darm-

stadt 2015) 366–371. – **Alexandra Philippi**, Das jungneolithische Erdwerk von Müsleringen, Ldkr. Nienburg (Weser), und die Neolithisierung der Norddeutschen Tiefebene. *Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte* 92, 2023, 49–117. – **Daniel Schyle**, Das jungneolithische Erdwerk von Salzkotten-Oberntudorf, Kr. Paderborn. *Bodenaltertümer Westfalens* 33 (Münster 1998).

Das Interreg-Projekt zur Trichterbecherkultur – eine grenzübergreifende Zusammenarbeit

Mehrere Kreise, Regierungsbezirk Münster

Bernhard
Stapel

Die Bedeutung von politischen Grenzen ist, trotz umfassender Reisefreiheit in der Europäischen Union, auch heute noch kaum zu leugnen. Immer wieder zeigt aber die Erfahrung in der Archäologie, dass die von uns definierten Kulturgruppen nicht an die aktuellen Grenzlinien gebunden sind, sie häufiger sogar überschreiten. Ein gutes Beispiel für eine »grenzübergreifende« Kultur ist die Trichterbecherkultur (3400–2750 v. Chr.). Diese Bezeichnung umfasst eine Reihe von Gruppen mit verwandtem Keramikbestand, die im west- und mitteleuropäischen Flachland von den Niederlanden bis in den Westen der Ukraine und von Stockholm in Schweden bis in die Tschechische Republik und die Slowakei verbreitet ist. Es werden verschiedene Regionalgruppen unterschieden, von denen sich an der Südwestgrenze des Verbreitungsgebiets dieser Kultur – im nördlichen Westfalen, in Niedersachsen und den östlichen Niederlanden – die Westgruppe findet.

Sofern überhaupt, ist die Trichterbecherkultur vor allem durch die Großsteingräber (oder Hünengräber) einer weiteren Öffentlichkeit bekannt. Diese aus mächtigen Findlingen erstellten Kollektivgräber mit häufig mehr als hundert Bestattungen werden seit einigen Jahren durch ein Projekt der Altertumskommission für Westfalen in den wissenschaftlichen Fokus gerückt. Auf der niederländischen Seite fand schon in den 1990er-Jahren eine



größere Untersuchung an dem Megalithgrab von Mander, Overijssel, statt.

Außer der Bestattung in Kollektivgräbern kennt die Trichterbecherkultur zusätzlich die Niederlegung von Verstorbenen in einzelnen Erdgräbern (sogenannte Flachgräber), die sich häufig als schwache rechteckige bis ovale Verfärbungen zu erkennen geben. Aus dem Westmünsterland sind z. B. im Bereich der Gemeinden Heek und Schöppingen, beide Kreis Borken, mehrere kleine Gräberfelder mit ein bis zwei Dutzend solcher Flachgräber entdeckt worden. Ein vergleichbares Bild zeichnet sich in den östlichen Niederlanden

Abb. 1 Dalfsen-Oosterdalfsen (Overijssel) – Planum eines Flachgrabes mit Gefäß der Trichterbecherkultur (Foto: Prov. Overijssel/ADC Archeo-Projecten).



Abb. 2 Dalfsen-Oosterdalfsen (Overijssel) – Bergung eines reich mit Tiefstich verzierten Gefäßes (Foto: Prov. Overijssel/ ADC ArcheoProjecten).

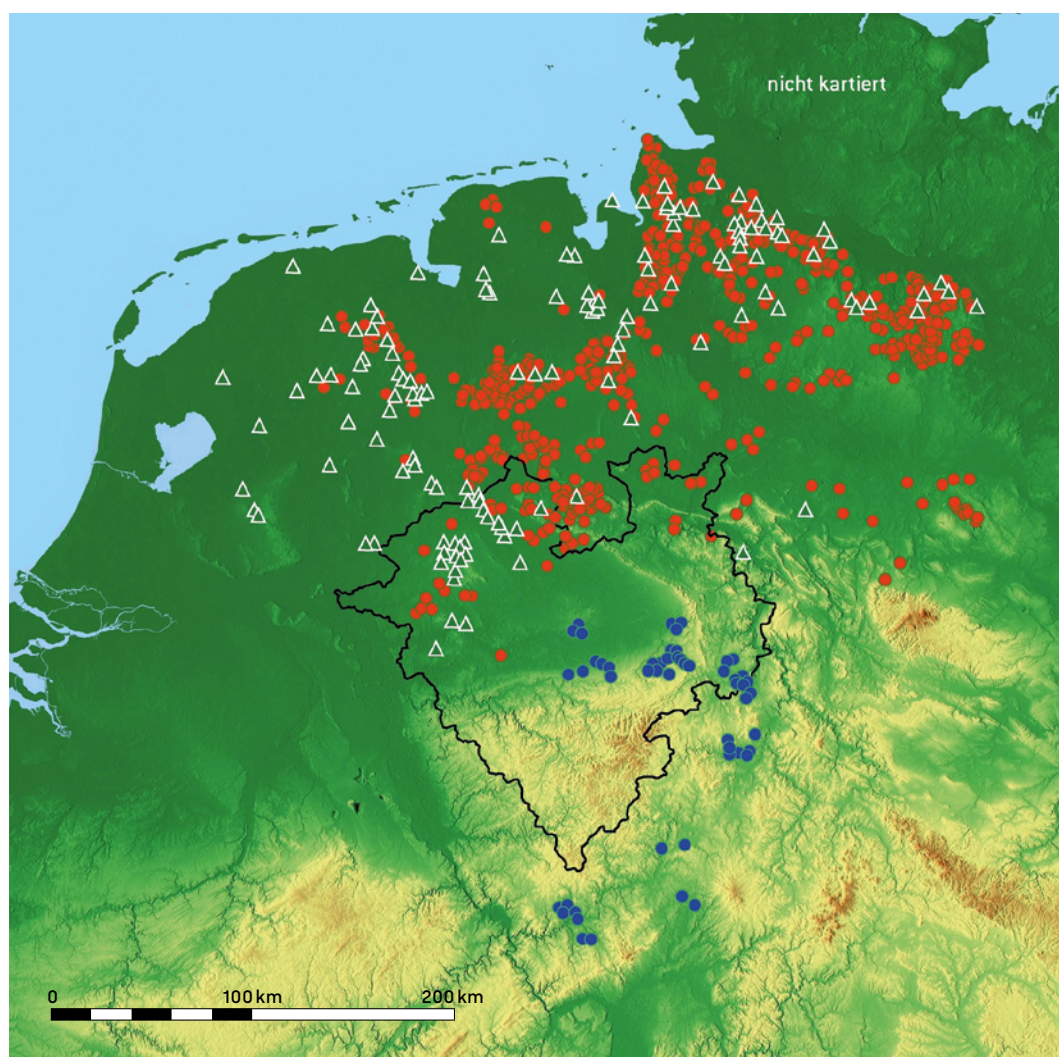
Abb. 3 Verbreitung von Megalithgräbern der Trichterbecherkultur (rot) und der Wartberg-Kultur (blau), Flachgräber der Trichterbecherkultur (weiß) (Kartengrundlage: Land NRW [2024] – Lizenz dl-de/zero-2-0; Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/M. Kloss, nach Mennenga 2017, Schierhold 2012).

ab, wo mit Dalfsen-Oosterdalfsen, Overijssel, in den vergangenen Jahren das mit mehr als 130 Gräbern größte Flachgräberfeld dieser Kultur ausgegraben und ausgewertet wurde (Abb. 1 und 2). Im Gegensatz zum Kerngebiet der Westgruppe der Trichterbecherkultur scheint sich in den östlichen Niederlanden

und im Westmünsterland abzuzeichnen, dass die einfache Einzelbestattung in Flachgräbern deutlich häufiger vorkommt, während Großsteingräber eher selten sind (Abb. 3).

Die materielle Kultur dieser Zeit zeigt bei der deutsch-niederländischen Grenze eine identische Ausprägung. Über und über mit sogenanntem Tiefstich verzierte Gefäße in verschiedensten Formen, die bei einer zeitlichen Einordnung der Gräber bei weitem die wichtigste Rolle spielen, kommen sowohl in Flach- als auch in Megalithgräbern vor (Abb. 4). Zur Ausstattung gehören außerdem Arbeitsgeräte wie Feuerstein- und Felsgesteinbeile oder auch Waffen, z. B. Streitäxte. Daneben findet sich Schmuck aus Bernstein, seltener aus Kupfer, unter den Funden.

Es könnte der Eindruck entstehen, dass im deutsch-niederländischen Grenzgebiet viel zum Bestattungsritual der jungsteinzeitlichen Bauern bekannt ist, doch nur wenig zur eigentlichen Lebensweise. Allein mit archäologischen Mitteln sind die Siedlung



gen der Trichterbecherkultur allerdings nur schwer aufzufinden. Mit viel Glück konnte bei der Ausgrabung des Gräberfeldes von Heek-Ammerter Mark ein solcher Wohnplatz mit drei datierten Hausgrundrissen und begrabener Siedlungsschicht entdeckt und dokumentiert werden. Die wenigen Hinweise zur Wirtschaftsweise deuten auf Ackerbau und Viehzucht, ergänzt um Jagd und das Sammeln von Wildpflanzen.

Um das Gesagte kurz zu resümieren: Fundstellen der Trichterbecherkultur sind wechselseitig der Grenze bekannt und belegen große kulturelle Gemeinsamkeiten. Gerade deshalb ist der fehlende grenzübergreifende Blick auf die kulturellen Hinterlassenschaften der Trichterbecherkultur insgesamt ein großes Desiderat. Hinzu kommt, dass die meisten Fundstellen im Bereich des Dinkel-Vechte-Flusssystems liegen, das in der Ur- und Frühgeschichte ein wichtiger Kommunikationsraum gewesen sein dürfte.

Was liegt also näher, als unser Wissen von beiden Seiten der Grenze zu bündeln und gemeinsam neu zu bewerten? Daher haben sich die Provinzen Overijssel und Gelderland, die Universität Groningen sowie die LWL-Archäologie für Westfalen zum Projekt »Trichterbecherkultur im niederländisch-deutschen Grenzgebiet« zusammengefunden, das im Rahmen des Interreg-Programms Deutschland-Niederlande genehmigt wurde. Außerdem wird es von der Europäischen Union und den Interreg-Partnern finanziell großzügig unterstützt.

In einem ersten Projektteil werden die jeweils vorhandenen archäologischen Daten auf den neusten Stand gebracht und in einer gemeinsam zu entwickelnden Datenbank vereinigt, die prinzipiell offen gestaltet werden soll. Eine Perspektive über das vorgeschlagene Projekt hinaus könnte beispielsweise eine Datensammlung zu allen Trichterbecherfundstellen der Westgruppe sein. Die Datenbank soll sowohl Wissenschaftlern als auch interessierten Laien zur Verfügung stehen.

So wäre es möglich, aus bislang unbekannten Seiten der jungsteinzeitlichen Bauern der Trichterbecherkultur neue Erkenntnisse zu gewinnen, die den Bürgern der Grenzregion, aber auch darüber hinaus nahegebracht werden sollen. Gedacht ist an eine zweisprachige Publikation, die in einer für Laien verständlichen Weise die wichtigsten spätneolithischen



Fundstellen der drei beteiligten Regionen darstellt. Ein weiteres Modul wird eine »mobile« Ausstellung sein, mit der das so gewonnene aktuelle Wissen zur Trichterbecherkultur selbst in jenen Orten der Grenzregion gezeigt werden kann, die nicht über archäologische Fach- oder größere Heimatmuseen verfügen. Den Abschluss des Projektes wird ein Trichterbecher-Event bilden, das sich an Fachwissenschaftler und Laien richtet.

Die Bodendenkmalpflege in den Niederlanden und in Westfalen hat sich, beispielsweise bei Baumaßnahmen infolge der Energiewende oder der EU-Wasserrahmenrichtlinie, der Betreuung von ehrenamtlichen Hobbyarchäologen sowie bei grenznahen oder grenzübergreifenden Planungen etc., im Hinblick auf den Schutz des archäologischen Erbes den gleichen Herausforderungen zu stellen. Ein weiteres Ziel des Projektes ist es, die Zusammenarbeit zwischen den Institutionen in den Niederlanden und Westfalen im Bereich des gemeinsamen kulturellen Erbes zu verbessern. Dabei geht es vor allem darum, die Organisation und Ansprechpartner in den jeweiligen Institutionen kennenzulernen. Unabdingbar für eine bessere Zusammenarbeit ist die Kenntnis der unterschiedlichen gesetzlichen Grundlagen und Vorgehensweisen bei Planungsverfahren, um im konkreten Einzel-

Abb. 4 Keramik aus dem Megalithgrab von Lengerich-Wechte (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

fall gemeinsame Lösungen in der Bodendenkmalpflege zu erreichen. Die Ergebnisse dieses Prozesses sollen in einer Broschüre zusammengefasst werden, die den Kommunen zur Verfügung gestellt werden kann.

Der Blick über die Regionen hinweg erscheint erfolgversprechend. Auf beiden Seiten gibt es die gleichen archäologischen Kulturen. Somit erforschen die Projektpartner die gemeinsame Geschichte, sie kann zu einer einheitlichen Identität beitragen. Der Blick in die Urgeschichte hat also das Potenzial, die Bedeutung der heutigen, in den letzten 500 Jahren gewachsenen Grenzen, die hoffentlich in der Zukunft eine immer geringe Rolle spielen werden, zu relativieren und den Europagedanken in den Bürgern stärker zu verankern. Die Bodendenkmalpflegeämter auf beiden Seiten der Grenze sind heute mit ähnlichen Problemen konfrontiert. Informationsaustausch und Zusammenarbeit werden den Schutz des europäischen archäologischen Erbes in der Grenzregion fördern. Insofern kann die archäologische Erforschung der Trichterbecherkultur helfen, vor allem den Bürgern in der Grenzregion Europa näher zu bringen.

Summary

The project on the Neolithic Funnel Beaker Culture (3400–2750 BC) run by the Provinces of Overijssel and Gelderland, the Westphalia-Lippe Regional Authority and the University of Groningen (RUG) is intended to improve cross-border cooperation in managing joint cultural heritage. The aim is to raise public awareness of shared history and identity in this border region. As part of Interreg Germany-Netherlands, the project is receiving financial support from the European Union and the Interreg Programme partners.

Samenvatting

Via een project over de middenneolithische trechterbekercultuur (2400–2750 v. Chr.) zullen de provincies Overijssel en Gelderland, het Landschapsverband für Westfalen-Lippe (LWL) en de Rijksuniversiteit Groningen (RUG) de grensoverschrijdende samenwerking op het gebied van het gemeenschappelijke culturele erfgoed bevorderen. Het streven is om de bewustwording van burgers in het grensgebied voor de gemeenschappelijke geschiedenis en identiteit te versterken. In het kader van het Interreg-programma Duitsland-Nederland wordt het project door de Europese Unie en de Interreg-partners financieel ondersteund.

Literatur

Vera Brieske, Etappen auf dem Weg der großen Steine – Infoobjekte an den westfälischen Megalithgräbern. Archäologie in Westfalen-Lippe 2020, 2021, 299–302 <<https://doi.org/10.11588/aiw.2021.91438>>. – **Moritz Mennenga**, Zwischen Elbe und Ems – Die Siedlungen der Trichterbecherkultur in Nordwestdeutschland. Frühe Monumentalität und soziale Differenzierung 13 (Bonn 2017). – **Kerstin Schierhold**, Studien zur hessisch-westfälischen Megalithik. Forschungsstand und -perspektiven im europäischen Kontext. Münstersche Beiträge zur Ur- und Frühgeschichtlichen Archäologie 6 (Rahden/Westfalen 2012). – **Kerstin Schierhold/Bernhard Stapel**, Dauerhafte Erinnerungsorte in der Landschaft. Die Megalithgräber Westfalens. In: Doreen Mölders/Michael M. Rind/Kerstin Schierhold/Wolfgang Neubauer/Julian Richards (Hrsg.), Stonehenge. Von Menschen und Landschaften (Petersberg 2021) 154–165. – **Henk van der Velde/Niels Bouma/Daan Raemaekers (Hrsg.)**, Making a Neolithic Non-megalithic Monument. A TRB Burial Ground at Dalfsen (the Netherlands), ca. 3000–2750 cal BC. (Leiden 2022).